

ner hätten sich noch lange Zeit als „normannisch“ gefühlt. – William Henry Jackson, *The tournament and chivalry in German tournament books of the sixteenth century and in the literary works of Emperor Maximilian I* (S. 49–73). – Maurice Keen, *Gadifer de La Salle: a late medieval knight errant* (S. 74–85), bietet einen kuzen Lebenslauf des seinerzeit berühmten Gadifer, der um 1370 als armer poitevinischer Ritter geboren wurde, an Kreuzzügen in Preußen, Rhodos und Nordafrika und an der Eroberung der Kanarischen Inseln teilnahm, ohne davon zu profitieren. – Richard Mortimer, *Knights and knighthood in Germany in the central middle ages* (S. 86–103), ist eine klare Zusammenfassung der (hauptsächlich deutschen) Spezialliteratur. – Peter S. Noble, *Knights and burghesses in the feudal epic* (S. 104–111). – Sally North, *The ideal knight as presented in some French narrative poems, c. 1090–c. 1240: an outline sketch* (S. 111–132). – Linda M. Paterson, *The Occitan squire in the twelfth and thirteenth centuries* (S. 133–151), kommt anhand einer Studie der provenzalischen Literatur zu gleichen Ergebnissen wie Bennett. – Ian Pearce, *The knight, his arms and armour in the eleventh and twelfth centuries* (S. 152–164), ist eine vom Standpunkt eines „skilled armourer“ (S. IX) praktische Beschreibung des Gegenstands. – D. J. A. Ross, *The prince answers back: Les enseignemens de Théodore Paléologue* (S. 165–177), ist eine Zusammenfassung eines jetzt nur noch in einer mittelfranzösischen Übersetzung erhaltenen griechischen Textes, einer Art Handbuch der Militärwissenschaft, verfaßt vom zweiten Sohn des Kaisers Andronicus Palaeologus. T. R.

*Gentry and Lesser Nobility in Late Medieval Europe*, ed. by Michael Jones, Gloucester bzw. New York, Sutton bzw. St. Martin's Press 1986, 230 S., 13 Abb., £ 15.00. – Die Gentry bildet im Spät-MA zweifellos ein Wesenselement des englischen Adels. Welches sind aber die besonderen Kennzeichen der englischen Gentry, welche Unterschiede lassen sich zur Struktur des niederen Adels in anderen europäischen Ländern feststellen? Fragen dieser Art stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Sammelbandes, der zehn Beiträge englischer, französischer, belgischer und holländischer Historiker enthält. Neun Beiträge gehen auf ein Colloquium zurück, das vom 19. bis 21. September 1984 in Nottingham veranstaltet wurde; der Aufsatz von Ph. Contamine wurde erst nachträglich hinzugefügt. Die Vorträge von D. A. L. Morgan, *The Individual Style of the English Gentleman* (S. 15–35), Christine Carpenter, *The Fifteenth-Century English Gentry and Their Estates* (S. 36–60) und Keith Dockray, *Why did Fifteenth-Century English Gentry Marry?* (S. 61–80) befassen sich mit einigen Hauptaspekten der englischen Gentry, wie vor allem mit dem Lebensstil des englischen Gentleman, den Wirtschaftsformen der Gentry und den Besonderheiten der niederadeligen Heiratsverhältnisse. Vorträge von Johanna Maria van Winter, *Knighthood and Nobility in the Netherlands* (S. 81–94) und Paul de Win, *The Lesser Nobility of the Burgundian Netherlands* (S. 95–118) analysieren die Kennzeichen der unteren Adelsgruppen in den nördlichen und südlichen Niederlanden, während F. R. H. Du Boulay, *Was there a German 'Gentry'?* (S. 119–132) den niederen Adel im spätm. Deutschland beurteilt. Du Boulay kommt dabei zu dem Ergebnis, daß viele Charakteristika der englischen Gentry sich im deutschen niederen Adel wiederfinden lassen; der niedere Adel sei aber im Deutschen Reich nur locker mit dem Königtum verbunden gewesen und habe starke korporative Elemente ausgebildet. Die